

## Vorwort und Einführung

### Vorwort zum Thema Förderung (an Eltern und Großeltern)

Kinder sinnvoll beschäftigen bedeutet, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen ein Umfeld anzubieten, in dem sie die Lust am Lernen nicht verlieren. Die kindliche Entwicklung läuft in vielen, aufeinander aufbauenden Schritten ab. Um sie wirksam zu unterstützen, ist es wichtig, das Kind auf der Stufe abzuholen, auf der es gerade steht. Als Elternteil sollten Sie die Angebote so auswählen, dass Ihr Kind stets mit einem Erfolgserlebnis abschließt. Dazu kann es notwendig sein, dem Nachwuchs an der richtigen Stelle eine Hilfestellung zu geben – oder die Kleinen ganz allein arbeiten zu lassen, um anschließend ihre Selbständigkeit zu loben. Freuen Sie sich mit ihrem Kind über das entstandene Ergebnis oder die zusammen verbrachte Zeit, denn so motivieren Sie es, auch an weiteren Angeboten teilzunehmen.

Natürlich ist jede sinnvolle Beschäftigung mit Ihrem Kind eine gute Sache. Manchmal, zum Beispiel wenn sich leichte Entwicklungsschwächen bei Ihrem Kind zeigen, ist es aber wichtig, genauer zu wissen, welche Bereiche der kindlichen Entwicklung mit einem Spiel oder einer Bastelarbeit gefördert werden.

Ein Großteil der Angebote hat einen positiven Einfluss auf die **Wahrnehmung**. Unter Wahrnehmung versteht man die Sammlung von Informationen eines Lebewesens über seine Sinne. Man unterscheidet die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung der Außenwelt. Eine gute Körperwahrnehmung ist die Basis für die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik. Die Außenwelt wird über die Fünf Sinne (sehen = visuell, hören = auditiv, tasten = taktil, riechen = olfaktorisch und schmecken = gustatorisch) wahrgenommen. Wenn die Verarbeitung aller Sinnesreize gefestigt ist, können sich Kinder besser und länger konzentrieren – eine (auch) für den Schulerfolg wichtige Grundfähigkeit. Die meisten Kinder lieben es, in Bewegung zu sein und schulen ihre Bewegungsfähigkeit (**Motorik**) so von ganz allein. Unterschieden wird zwischen Grobmotorik (Ganzkörperbewegung, Bewegungskoordination) und Feinmotorik (Fingerschicklichkeit, Handbewegungen). Einen Nagel in ein Brett zu schlagen scheint eine „grobe“ Bewegung zu sein. Da die Bewegungsausführung aber aus der Hand erfolgt, handelt es sich tatsächlich um eine feinmotorische Bewegung.

Mit nahezu allen Beschäftigungen trainieren Sie im weiteren Sinne die **Kognition** Ihres Kindes. Unter Kognition versteht man das „Denken“ in einem umfassenden Sinn. Zu den kognitiven Fähigkeiten zählen Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung, Lernen, Kreativität und das Planen. Wenn Sie also ein Spiel mit Ihrem Kind beginnen, fordern Sie es unmittelbar zu kognitiver Aktivität heraus.

Mit gezielten Fragen regen Sie es dazu an, sich in seinen kognitiven Funktionen zu verbessern, indem es Handlungsschritte plant oder Zusammenhänge hinterfragt.

Ihr Kind zu Hause mit sinnvollen Spielideen zu fördern, ist ein wichtiger Schritt, um seine Entwicklung zu unterstützen und eine gute Vorbereitung auf die Anforderungen der Schule zu gewährleisten. Leider ist auch die intensivste häusliche Förderung keine Garantie dafür, dass Ihr Kind jeden Entwicklungsschritt meistert. Bleiben Sie daher mit den Erzieherinnen des Kindergartens sowie Ihrem Kinderarzt in Kontakt. Diese werden Sie darüber informieren, wenn sie leichte Verzögerungen wahrnehmen. Gemeinsam sollten Sie dann entscheiden, ob therapeutische Unterstützung oder eine gezielte Förderung in einzelnen Bereichen notwendig ist.

Ein Ziel dieses Buches ist es, Eltern Hinweise und Ideen anzubieten, wie sie zu Hause die Entwicklung ihres Kindes unterstützen können. Als Ergotherapeutin bin ich selbst regelmäßig auf der Suche nach geeigneten, abwechslungsreichen Spielen, Basteleien und Beschäftigungsmöglichkeiten, die nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Außerdem gehört zu meinen täglichen Aufgaben, den Eltern Anregungen für zu Hause mitzugeben. Mit diesem Buch wollen wir Therapeuten, Erzieher und Pädagogen die praktische Hilfe an die Hand geben, die ich selbst lange vermisst habe.

Daniela Diephaus

## Entwicklungsschritte von Kindern zwischen 2 und 4 Jahren

Kinder in diesem Lebensabschnitt zu fördern bedeutet, eine geeignete Umgebung und ansprechende Angebote zur Verfügung zu stellen, die den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Fähigkeiten selbst zu fördern.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ Dieser Satz ist bekannt geworden als der Grundgedanke der Montessori-Pädagogik. Doch unabhängig von pädagogischen Konzepten, scheint es die Grundforderung aller Kinder ab dem zweiten Lebensjahr zu sein.

Kinder lernen in diesen aufregenden Jahren sowohl ihren eigenen Körper als auch ihre Umwelt immer besser kennen. Sie verfestigen bereits erworbene Grundkenntnisse und lernen, ihren Körper ihren Bedürfnissen entsprechend einzusetzen. Viele Tätigkeiten werden mit unglaublicher Geduld immer wieder geübt und wiederholt.

**Grobmotorik:** Die Kinder gehen und laufen mit 2 Jahren sicher und lernen immer wieder neue Möglichkeiten der Bewegung und Fortbewegung kennen: springen, hüpfen, Treppen steigen, auf Zehenspitzen gehen, balancieren, auf Stühle und andere Gegenstände klettern, mit Rutschauto, Dreirad oder Laufrad etc. fahren, auf einem Bein stehen und vieles andere mehr.

Als Elternteil sollte man den Kindern durch verschiedene Spiele und Anregungen die Möglichkeit bieten, sowohl draußen im Garten oder auf dem Spielplatz als auch im Haus grobmotorische Fähigkeiten zu verbessern. Dazu gehört, einem ängstlichen Kind Sicherheit zu geben und Mut zuzusprechen und ein ungestümes Kind zu beaufsichtigen, damit es seine Fähigkeiten richtig einzuschätzen lernt. „Nur wer hinfällt, lernt wieder aufzustehen.“ Nach diesem Motto sollten Sie Ihre Fürsorge sorgfältig dosieren und einen Kratzer oder eine Schramme am Knie bei Ihrem Kind in Kauf nehmen. Dabei lernt Ihr Kind mehr, als wenn es nur anderen Kindern bei vermeintlich gefährlichen Klettereien zusieht.

**Feinmotorik:** Neue Werkzeuge und Materialien werden entdeckt. Das Kind beginnt, sich für Papier und Stifte, für Farben in allen möglichen Varianten zu interessieren. Zunächst werden alle neuen Dinge ausgiebig getestet, bevor schöpferisch und gegenständlich gemalt, gezeichnet und gebastelt werden kann. Auch große Perlen auffädeln, Knöpfe öffnen und schließen, einfache Puzzles machen, Türme aus Klötzen bauen, die eigenen Hände waschen und vieles andere werden stetig und mit großem Interesse geübt. Lassen Sie die Kinder das Material in Ruhe kennen lernen und bleiben Sie ruhig, wenn der Klebstoff erst gedrückt, verschmiert und ertastet wird. Lassen Sie den Kindern viele Freiheiten, aber stellen Sie dennoch klare Regeln auf (zum Beispiel, dass nach der Bastelei zusammen aufgeräumt wird). Schaffen Sie auch hier Raum für Erfolgserlebnisse: alles, was das Kind schon selbst tun kann, sollte es auch selbst tun dürfen, auch wenn das Resultat nicht so schön aussieht und/oder auf sich warten lässt.

**Sprache:** In diese Zeit fällt eine wesentliche Weiterentwicklung der Sprache. Ausgehend von 20 bis 50 Worten vergrößern die Kinder nicht nur ihren Wortschatz immens, sie lernen auch mit Sprache immer besser umzugehen. Sie erwerben die Fähigkeit, Handlungen zu planen und sich Dinge vorzustellen, um in Rollenspielen ihre sozialen Fähigkeiten üben zu können. Die meisten Kinder singen gerne und lernen auch kleine Verse. Sie fragen viel und haben das Bedürfnis immer mehr immer selbstständiger zu machen. Sprechen Sie viel mit Ihrem Kind und lesen Sie regelmäßig vor. Nutzen Sie Lieder und Sprachspiele als Lückenfüller während Spaziergängen und Autofahrten.

In der natürlichen Entwicklung kann es vorkommen, dass ein Kind sich einen Schwerpunkt sucht und in diesem Bereich seiner Entwicklung schon weiter vorgeschritten ist (zum Beispiel motorisch starke Fußballer oder verbal-starke Kinder). Solche Kinder sind in anderen Bereichen vielleicht etwas langsamer. Das ist ganz normal und wird nach einiger Zeit aufgeholt, aber gerade dort können die Eltern motivierend einspringen und den Kindern Angebote in dieser Richtung machen.

Am Ende der Lebensphase zwischen 2 und 4 Jahren haben sich die Kinder die wichtigsten Voraussetzungen angeeignet, die sie brauchen, um mit anderen Kindern zu interagieren, das heißt zu spielen, zu streiten und sich zu versöhnen, sich durchzusetzen und auch nachzugeben.

Ursula Hahnenberg